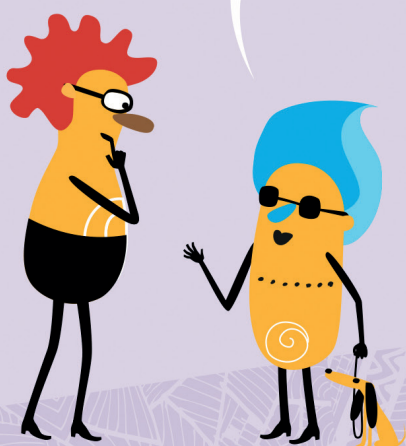


DEMOKRATIEVERSTÄNDNIS

Demokratie ist ein möglicher Weg, eine Gruppe von Menschen zu organisieren. Es ist eine Form der Regierung eines Landes oder einer kleinen Stadt oder eines Klassenzimmers.

Woran können wir eine Demokratie erkennen?



- Demokratie messen?
- Einstellungen zur Demokratie
- Junge Menschen und Demokratie
- Arbeiten mit Umfragen und Statistiken
- Unterrichtsideen, Materialien und Links



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Jahr 2018 war gekennzeichnet durch die Erinnerung an den 100. Jahrestag der Gründung der Ersten Republik. Möglicherweise nicht ganz zufällig haben sich rund um dieses Jubiläum mehrere österreichische Forschungseinrichtungen mit dem Messen von Einstellungen zur Demokratie beschäftigt.

Das Demokratieradar des Austrian Democracy Labs (www.austriandemocracylab.at) und der Demokratie Monitor von SORA (www.demokratiemonitor.at) wollen die Einstellungen der in Österreich lebenden Menschen zur Demokratie erforschen und durch die regelmäßigen Erhebungen Vergleiche ermöglichen.

Vor Kurzem wurden auch Ergebnisse der Europäischen Wertestudie (EVS) 2018 veröffentlicht, die u.a. ein eigenes Kapitel „Politik und sozialer Zusammenhalt“ beinhaltet. Diese und andere Ergebnisse sind auf der Seite des Forschungsverbunds Interdisziplinäre Werteforschung aufbereitet: www.werteforschung.at.

Diese neue Datenlage, verbunden mit dem vielfach geäußerten Wunsch von Lehrkräften, Unterstützung beim Aufbau von Methodenkompetenz zum Arbeiten mit Statistiken zu erhalten, waren Anlass für uns, dieses Thema für die Schule aufzubereiten.

Wir haben Martina Zandonella von SORA eingeladen, zentrale Ergebnisse ihrer Umfragen in diesem Heft darzustellen und geben Anregungen, wie ähnliche Fragestellungen im Unterricht bearbeitet werden können. Ein besonderes

Augenmerk legen wir dabei auf den Vergleich der Einstellungen von älteren und jüngeren Menschen. Wo decken sich die Sichtweisen, wo unterscheiden sie sich?

Das Heft bietet diskurs- und methodenorientierte Ansatzpunkte: Einerseits können die Inhalte als Impuls für Diskussionen rund um die Themen Demokratie und Partizipation genutzt werden, andererseits können durch die Beschäftigung mit statistischen Ergebnissen bzw. das selbstständige Durchführen und Interpretieren von Umfragen auch politische Methodenkompetenzen gefördert werden.

Ein kleines Frage- und Antwortkapitel gibt Hinweise auf mögliche Fallstricke beim Arbeiten mit Statistiken, z.B.: Woran erkennt man eine seriöse Statistik? Worauf gilt es bei der Interpretation von Grafiken zu achten?

Im Unterrichtsbeispiel beschäftigen sich die SchülerInnen mit verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten; sie lernen, einen Fragebogen auszufüllen und gemeinsam auszuwerten und setzen die Ergebnisse in Beziehung zu anderen Resultaten (z.B. des „Demokratie Monitor“). Erstmals stellen wir Ihnen dafür eine PowerPointPräsentation sowie ein Excelsheet für die Auswertung zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Umsetzung des Themas und freuen uns wie immer über Ihr Feedback!

Ihr Team von Zentrum polis
service@politik-lernen.at



Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Die unterschiedlichen Konzepte von Demokratie (liberale Demokratie, partizipative Demokratie, soziale Demokratie)
- Die Geschichte des österreichischen Jugendparlaments
- Die Entwicklung der gesetzlichen Grundlagen der Schuldemokratie in Österreich
- Demokratieverständnis an meiner Schule: Umfrage, Auswertung und Vergleich mit österreichweiten Ergebnissen

Beitrag zur Leseförderung



Die Bademattenrepublik: Anleitung zum Aufbau einer eigenen Demokratie

Valerie Wyatt (Übers.: Petra Buck),

Abb.: Volker Fredrich. Leipzig: Klett, 2014. 48 Seiten. ISBN 978-3954700981

Wie wäre es, wenn Kinder ein Land selbst regieren könnten? Zunächst braucht es natürlich ein Territorium, z.B. eine Badematte. Dann geht es Schritt für Schritt weiter: Flagge, Hymne, Pässe, Währung, Wahlen, Wünsche der Bevölkerung.

Das Bilderbuch eignet sich als Grundlage für ein Projekt mit Kindern der Sek I.



1 KANN MAN DEMOKRATIE MESSEN UND WAS BRINGT DAS?

Wenn Demokratie gemessen wird, stehen zwei Fragen im Vordergrund: Ist ein Staat eine Demokratie oder nicht? Und: Ist dieser Staat eine gute oder eine schlechte Demokratie? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen muss zuerst geklärt werden, was eine Demokratie ist bzw. welche Kriterien eine Demokratie ausmachen.

Seit es die Demokratie gibt – also seit mehr als 2.500 Jahren – beschäftigen sich DenkerInnen damit, was eine Demokratie ist und wie sie sein sollte. Ganz einig sind sie sich darüber zwar bis heute nicht, ihr Kern ist jedoch unbestritten: In Demokratien haben die BürgerInnen das Recht zu entscheiden, wer regiert. Davon abgesehen gibt es im Großen und Ganzen drei Konzepte von Demokratie:

Die **liberale Demokratie** stellt jene Rechte in den Mittelpunkt, die den BürgerInnen ein freies Leben ermöglichen sollen. Dazu zählen z.B. das Recht auf Leben, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, das Recht einen Beruf oder Wohnort frei zu wählen und Pressefreiheit. Ihre Interessen können die BürgerInnen einbringen, indem sie in freien Wahlen ihre VertreterInnen bestimmen.

Die **partizipative Demokratie** fokussiert auf politische Mitsprache: BürgerInnen sollen nicht nur Freiheitsrechte haben und wählen können. Sie sollen sich möglichst oft, in vielen Formen und in unterschiedlichen Bereichen beteiligen können – zum Beispiel bei Volksbefragungen, in Bürgerinitiativen, bei der Arbeit oder in der Schule.

Für die **soziale Demokratie** ist soziale Gerechtigkeit die Grundlage von Freiheit und Beteiligung. Sie gewährt ihren BürgerInnen auch soziale Rechte, die ein angemessenes Leben ermöglichen. Hierzu gehören u.a. das Recht auf eine Wohnung, Bildung, faire Arbeitsbedingungen, Gesundheitsversorgung und der Schutz vor Armut.

Bevor wir Demokratie messen, muss also festgelegt werden, welches Konzept von Demokratie wir erfassen wollen. Dabei sind die drei genannten (oder ähnliche) Konzepte in der Praxis meistens nicht streng voneinander

zu trennen – auch die Demokratie in Österreich beinhaltet Charakteristika aller drei Konzepte. Für die Messung von Demokratie bzw. ihrer Qualität müssen deshalb sehr spezifische Kriterien ausgewählt werden, z.B.: Gibt es freie Wahlen? Gibt es Meinungs- und Versammlungsfreiheit? Gibt es einen funktionierenden Rechtsstaat, der diese Freiheitsrechte gewährleistet? Gibt es Gewaltenteilung? Gibt es unabhängige Gerichte? Gibt es unabhängige Medien?

Ein Maß, das weltweit politische Systeme anhand dieser Fragen beurteilt, ist der **Democracy Index**¹. Er zeigt, dass aktuell knapp die Hälfte der Weltbevölkerung in einer Form von Demokratie lebt – jedoch weniger als 5 % in einer „vollständigen“ Demokratie². Eine von weltweit nur 19 vollständigen Demokratien ist Österreich.

Derartige „objektive“ Maße von Demokratie eignen sich gut um festzustellen, ob ein Staat eine Demokratie ist oder nicht. Auch können über die Jahre hinweg Veränderungen in einzelnen Staaten beobachtet werden. Die Sicht der Menschen auf das politische System lassen sie jedoch weitgehend unberücksichtigt.

„Subjektive“ Maße von Demokratie stellen genau dies in den Mittelpunkt: Für sie macht eine gute Demokratie auch aus, dass die Bevölkerung demokratische Grundhaltungen teilt. Dazu zählt, dass die Menschen die Demokratie für ein gutes System halten, dass sie Institutionen wie dem Parlament oder den Gerichten vertrauen oder dass sie sich möglichst zahlreich und häufig am politischen Geschehen beteiligen. Ein Beispiel für ein solches Maß von Demokratie ist der **Demokratie Monitor**³. Er basiert auf einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage: 2.158 Menschen ab 16 Jahren mit Wohnsitz im Österreich wurden per Telefon oder online befragt. Für die Befragung wurde ein Fragebogen entwickelt, der drei zentrale Bereiche erfasst: Zum einen die grundlegenden Einstellungen der Menschen zur Demokratie als Regierungssystem, dann ihr Vertrauen in bestehende demokratische Institutionen und schließlich ihre politische Beteiligung (siehe dazu die nachfolgenden Kapitel).

1 Der aktuelle Democracy Index ist verfügbar unter: www.eiu.com/topic/democracy-index

2 Der Demokratie-Index bewertet jene Länder als vollständige Demokratien, die von möglichen zehn Punkten mindestens acht erreichen.

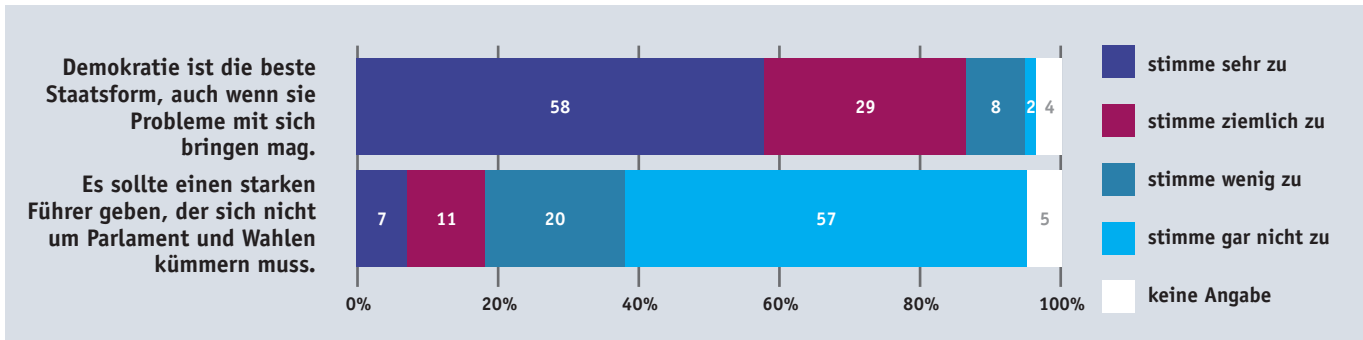
3 Die Ergebnisse des Demokratie Monitor sind verfügbar unter: www.demokratiemonitor.at

2 WAS DENKEN DIE MENSCHEN IN ÖSTERREICH ÜBER DEMOKRATIE?

2.1 GRUNDLEGENDE EINSTELLUNGEN

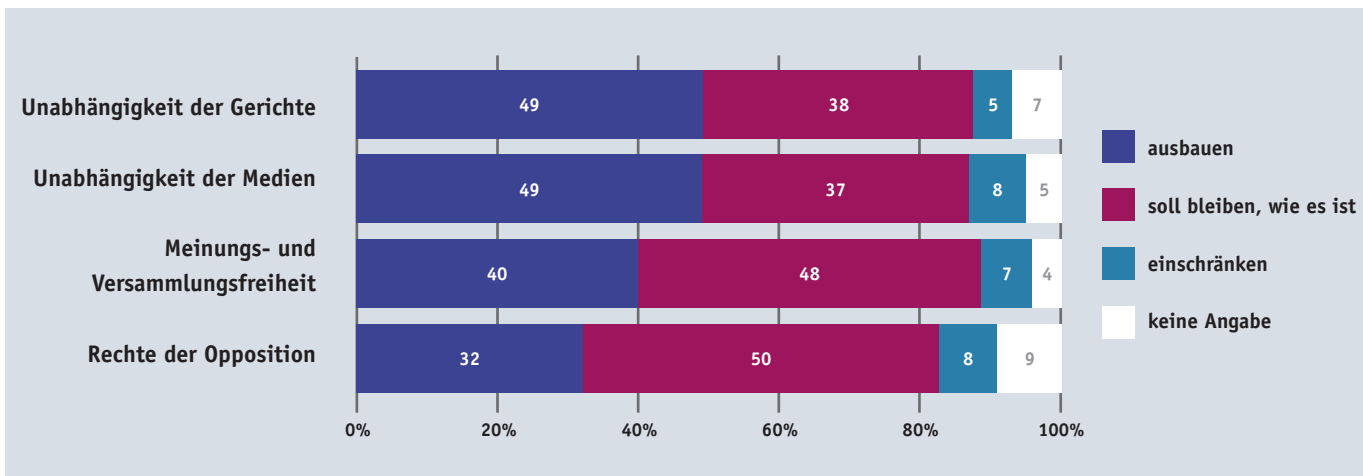
Die Demokratie als Staats- und Regierungssystem ist in Österreich stark verankert: Für 87 % der Menschen ist die Demokratie – auch wenn sie Probleme mit sich brin-

gen mag – die beste Staatsform. Eine Diktatur in Form eines starken Führers, der sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss, lehnt die überwiegende Mehrheit ab.



Die grundlegend positive Einstellung der meisten Menschen zur Demokratie wird dadurch unterstrichen, dass sich viele von ihnen für mehr Rechte aussprechen: So möchte rund die Hälfte der Menschen in Österreich die

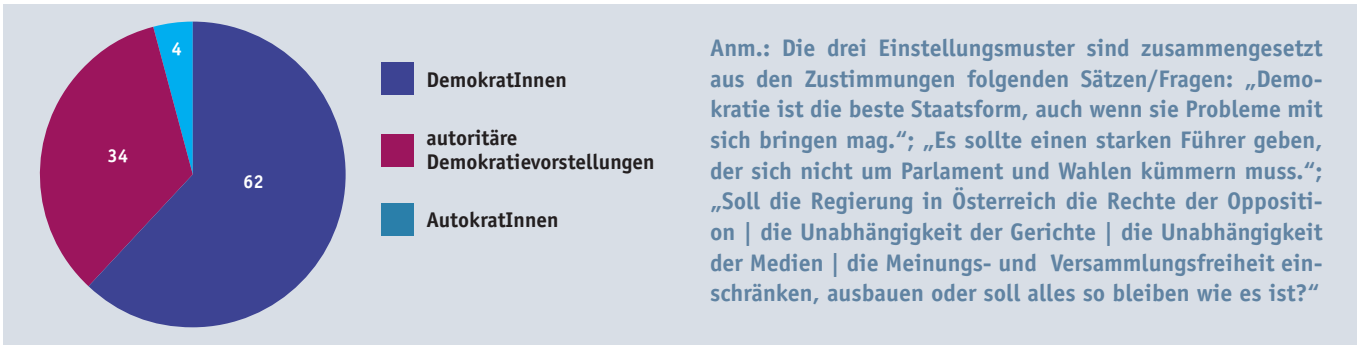
Unabhängigkeit der Gerichte und Medien ausbauen, 40 % die Meinungs- und Versammlungsfreiheit und rund ein Drittel die Rechte der Opposition.



Frage im Wortlaut: „Soll die Regierung in Österreich die ... einschränken, ausbauen, oder soll alles so bleiben wie es ist?“

Werden diese einzelnen Einstellungen nun gemeinsam betrachtet, ergeben sich drei Muster: 62 % der Menschen haben durchgängig demokratische Einstellungsmuster – sie stimmen der Demokratie als bestem Regierungssystem zu und lehnen eine Diktatur, an deren Spitze ein Führer steht, der sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss, ab. Zudem sind sie gegen die Einschränkung der Rechte der Opposition, der Unabhängigkeit der Gerichte und Medien sowie der Meinungs- und Versammlungsfreiheit.

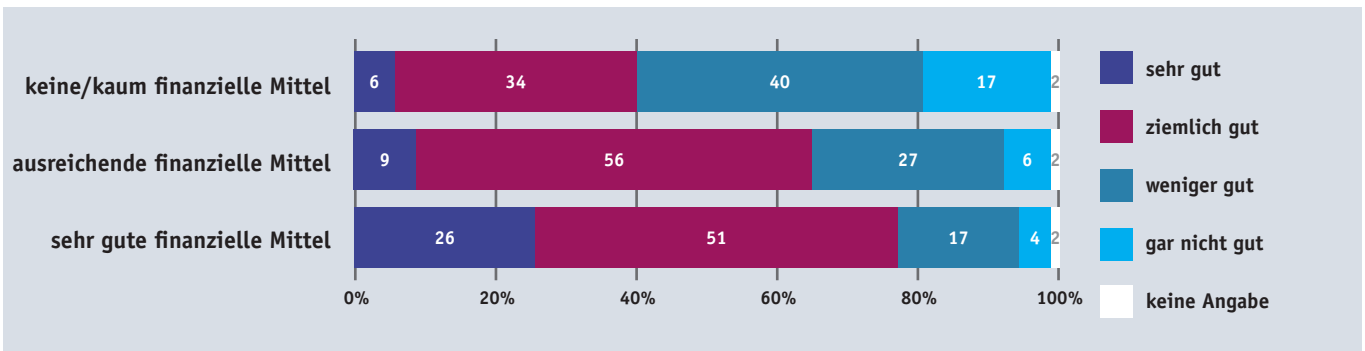
Ein ungeteilt autoritäres Einstellungsmuster äußern 4 % der Menschen in Österreich: Sie lehnen die Demokratie ab und sprechen sich für eine Diktatur aus. Zwischen diesen beiden Gruppen stehen die Menschen mit autoritären Demokratievorstellungen (rund ein Drittel). Sie lehnen eine Diktatur ab und sehen in der Demokratie die beste Staatsform, befürworten jedoch deren Einschränkung in zumindest einem der genannten Bereiche (also der Rechte der Opposition, der Unabhängigkeit der Gerichte, der Unabhängigkeit der Medien und/oder der Meinungs- und Versammlungsfreiheit).



2.2 VERTRAUEN IN DIE DEMOKRATIE

Neben diesen grundlegenden Einstellungen zur Demokratie als System ist auch noch relevant, was die Menschen zur Demokratie in Österreich denken: Finden sie, dass die Demokratie in Österreich gut funktioniert? Und vertrauen sie wichtigen demokratischen Institutionen wie dem Bundespräsidenten, dem Parlament oder der Justiz? Insgesamt denken rund zwei Drittel der Men-

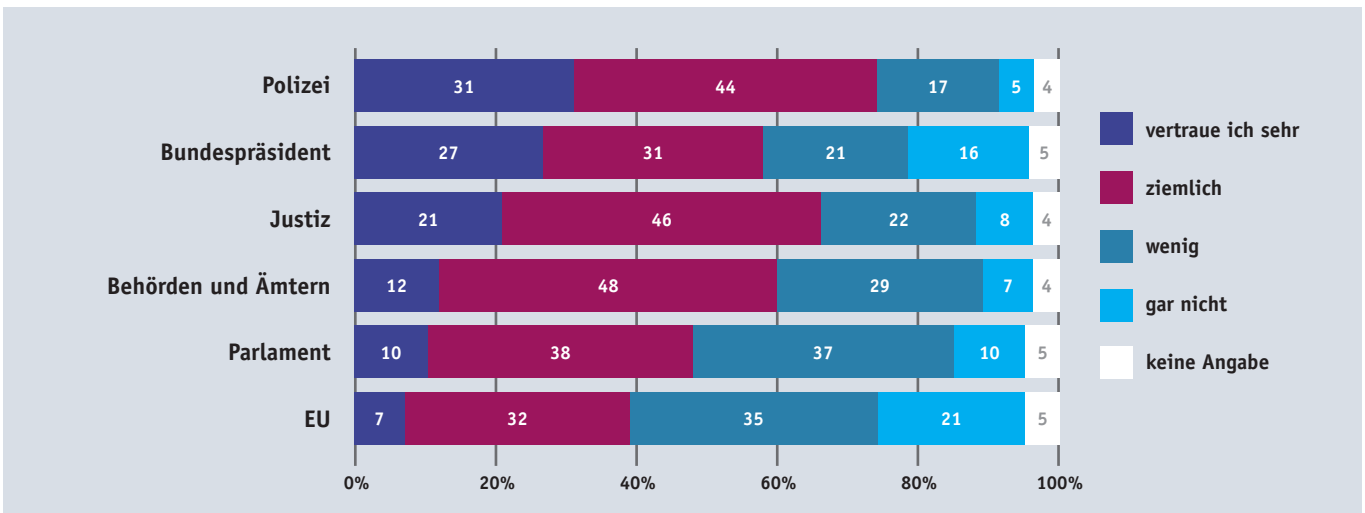
schen in Österreich, dass die Demokratie bei uns gut funktioniert. Dieser Anteil ist jedoch nicht in allen gesellschaftlichen Gruppen gleich hoch: Reichere Menschen sind viel häufiger der Ansicht, dass die Demokratie in Österreich sehr oder ziemlich gut funktioniert. Je weniger finanzielle Mittel die Menschen zur Verfügung haben, desto häufiger denken sie, dass die Demokratie in Österreich nicht gut funktioniert.



Frage im Wortlaut „Funktioniert die Demokratie in Österreich derzeit ...?“

Betrachten wir das Vertrauen der Menschen in die Institutionen der Demokratie, ist dieses für die Polizei und die Justiz besonders hoch – jeweils mehr als zwei Drittel vertrauen diesen. Auch dem Bundespräsidenten

und der Verwaltung vertrauen rund 60 % der Menschen. Deutlich geringer ist das Vertrauen in das Parlament und die Europäische Union.

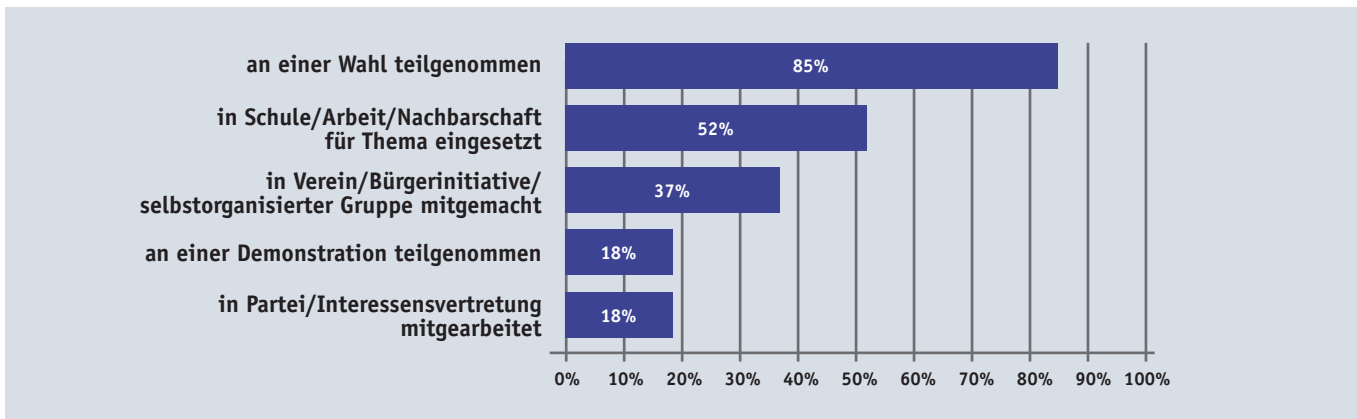


Frage im Wortlaut: „Vertrauen Sie ... sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht?“

2.3 POLITISCHE PARTIZIPATION

Unter den verschiedenen Möglichkeiten, sich am politischen Geschehen zu beteiligen, stellen Wahlen das Kernstück jeder Demokratie dar. In Österreich haben in den letzten fünf Jahren drei Viertel der Menschen an zumindest einer Wahl teilgenommen. Weit verbreitet ist außerdem die Beteiligung im direkten Umfeld: Rund die Hälfte hat sich in der Schule, der Arbeit oder der Nachbarschaft für einen anderen Menschen oder ein bestimmtes Thema eingesetzt.

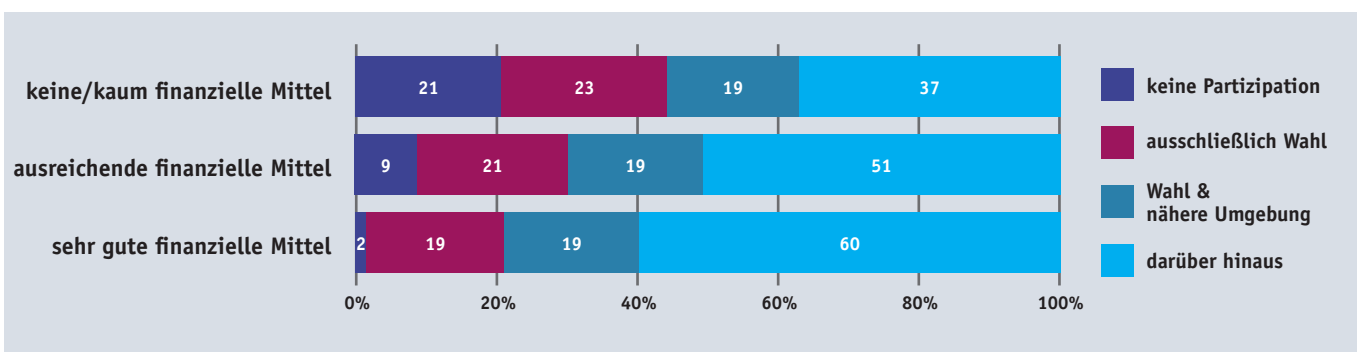
Bereits deutlich weniger Menschen beteiligen sich im Rahmen von Vereinen, Bürgerinitiativen oder selbstorganisierten Gruppen (rund ein Drittel in den letzten fünf Jahren). Jeweils knapp ein Fünftel hat in diesem Zeitraum an einer Demonstration teilgenommen oder in einer politischen Partei bzw. Interessensvertretung (z.B. der Gewerkschaft) mitgearbeitet.



Frage im Wortlaut: „Haben Sie in den letzten fünf Jahren ...?“

Insgesamt haben in den letzten fünf Jahren 90 % der Menschen über zumindest eine der genannten Möglichkeiten unsere Gesellschaft mitgestaltet. Für 10 % gilt dies nicht – sie haben sich gar nicht beteiligt. Wie bereits die Bewertung der Demokratie in Österreich (siehe

dazu Kapitel 2.2) hängt auch die politische Partizipation mit den verfügbaren finanziellen Mitteln zusammen: Je weniger Geld die Menschen zur Verfügung haben, desto seltener beteiligen sie sich am politischen Geschehen.



Frage im Wortlaut „Funktioniert die Demokratie in Österreich derzeit ...?“

2.4 ZUSAMMENFASSUNG

In Österreich ist die Demokratie als grundlegendes System und damit als bestmögliche Staatsform fest im Bewusstsein der Menschen verankert. Auch die aktuelle Gestaltung von Demokratie in Österreich wird mehrheitlich positiv bewertet – zwei Drittel der Menschen denken, dass die Demokratie in Österreich gut funktioniert. Diese

positiven Einstellungen spiegeln sich in weit verbreiteter politischer Partizipation, wobei vor allem die Beteiligung an Wahlen und im direkten Umfeld hoch ist.

Der Demokratie Monitor 2018 zeigt jedoch auch zwei Warnsignale:

Zum einen äußert ein Drittel der Bevölkerung autoritäre Demokratievorstellungen. Diese betreffen die Ein-

schränkung der Rechte der Opposition, die Unabhängigkeit der Gerichte, die Unabhängigkeit der Medien und die Meinungs- sowie Versammlungsfreiheit.

Zweitens sind Menschen mit der Demokratie in Österreich unzufrieden und verlieren ihr Vertrauen in das demokratische System, wenn die Demokratie ihre zentralen Versprechen – v.a. nach einem gewissen Ausmaß an Gleichheit, Beteiligung und Wohlstand – für sie nicht

einhalten kann. So beteiligen sich Menschen mit weniger finanziellen Mitteln auch seltener am politischen Geschehen. Für die Qualität einer Demokratie ist Partizipation über alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg jedoch zentral. Denn wenn gleichberechtigte Interessenseinbringung nicht möglich ist bzw. nicht stattfindet, stellt dies die politische Gleichheit und damit ein Kernstück jeder Demokratie in Frage.

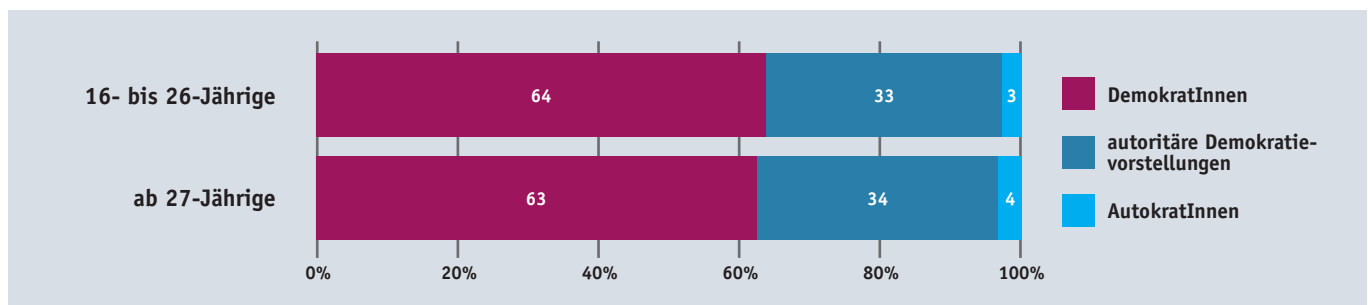
3 JUNGE MENSCHEN UND DEMOKRATIE

Wie denken nun die jungen Menschen über Demokratie? Wie geht es ihnen mit der Demokratie in Österreich und wie beteiligen sie sich am politischen Geschehen? Der Demokratie Monitor hat dazu die 16- bis 26-Jährigen im Vergleich zu den ab 27-Jährigen befragt.

3.1 GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE

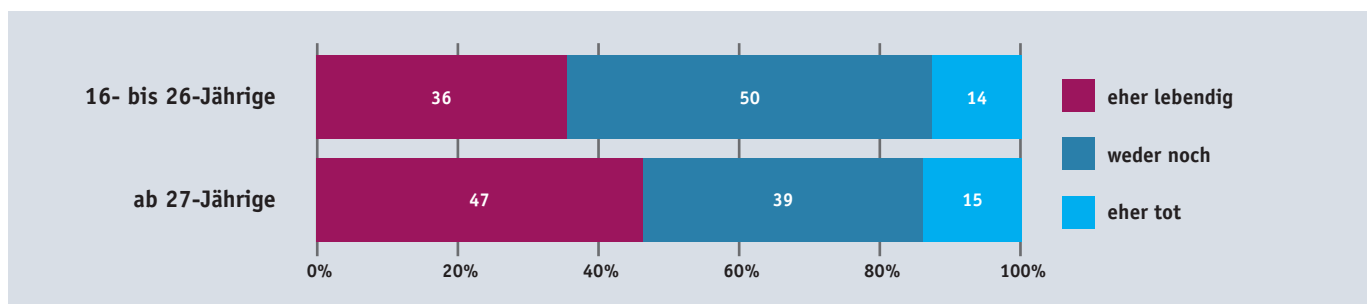
Die Demokratie als Staats- und Regierungssystem ist bei den jungen Menschen in Österreich ebenso gut verankert wie bei den älteren: 64 % der 16- bis 26-Jährigen zählen zu den DemokratInnen und stimmen der

Demokratie als bester Regierungsform zu bzw. lehnen einen Führer, der sich nicht um Parlament und Wahlen kümmern muss, ab. Ein autoritäres Einstellungsmuster haben 3 % der jungen Menschen – sie lehnen die Demokratie ab und wünschen sich eine Diktatur. Wie bei den Älteren sind bei einem Drittel der jungen Menschen autoritäre Demokratievorstellungen zu finden: Sie befürworten Einschränkungen der bestehenden Demokratie und diese betreffen die Rechte der Opposition, die Unabhängigkeit der Gerichte, die Unabhängigkeit der Medien und/oder der Meinungs- und Versammlungsfreiheit.



Dass die Demokratie in Österreich gut funktioniert, denken 69 % der jungen Menschen. Auch in dieser Einschätzung unterscheiden sie sich nicht von den Älteren. Junge Menschen empfinden die Demokratie in Öster-

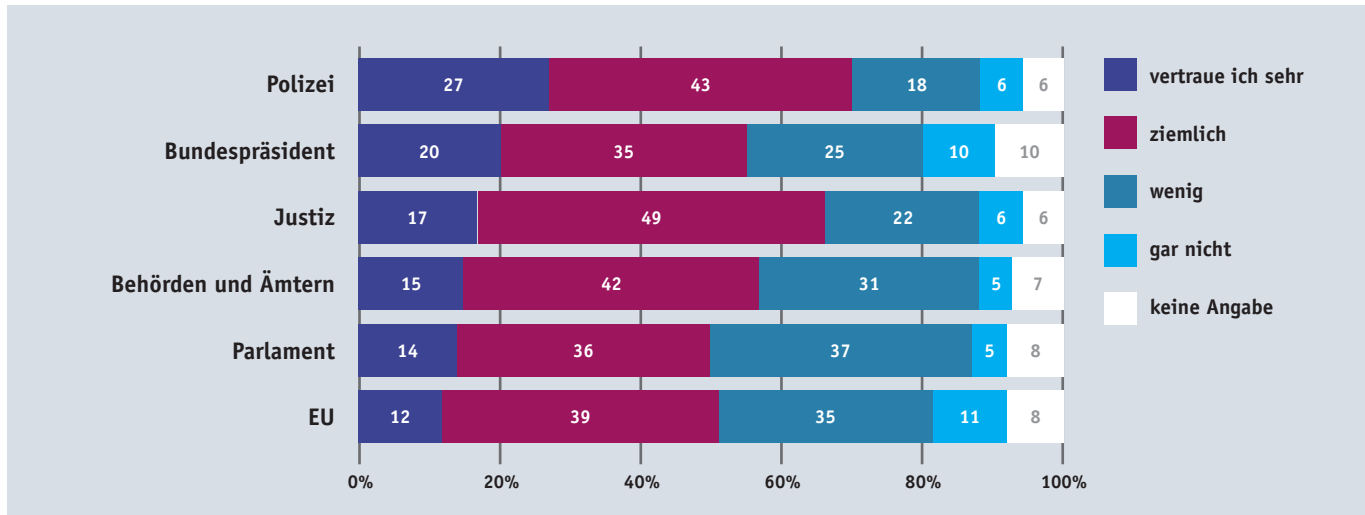
reich jedoch als weniger lebendig: Während knapp die Hälfte der ab 27-Jährigen die Demokratie in Österreich als eher lebendig wahrnimmt, gilt dies für nur 36 % der 16- bis 26-Jährigen.



Frage im Wortlaut: „Was meinen Sie: Ist die Demokratie in Österreich eher lebendig oder eher tot?“

Ebenso wie die älteren Menschen vertrauen auch die jungen der Polizei und der Justiz in besonders hohem Ausmaß. In einem Bereich unterscheidet sich das Vertrauen der 16- bis 26-Jährigen von jenem der Älteren:

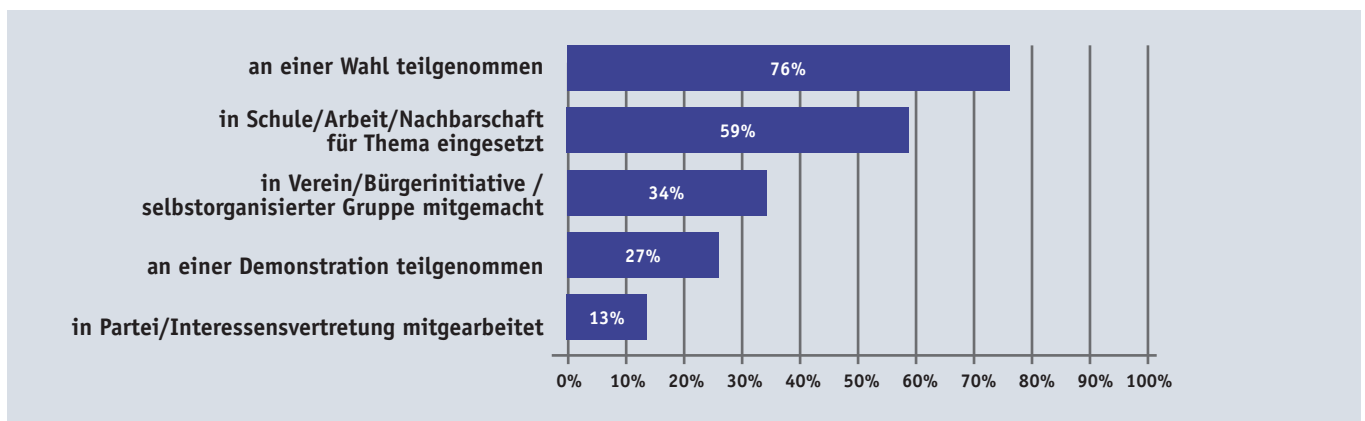
Die jungen Menschen haben ein höheres Vertrauen in die Europäische Union. Während nur 34 % der ab 27-Jährigen der EU sehr oder ziemlich vertrauen, gilt dies für 51 % der 16- bis 26-Jährigen.



3.2 PARTIZIPATION JUNGER MENSCHEN

Wie der Rest der Bevölkerung beteiligen sich auch die jungen Menschen am politischen Geschehen in erster Linie über die Teilnahme an Wahlen: Drei Viertel von ihnen haben in den letzten fünf Jahren ihre Stimme abgegeben (dieser Wert steigt auf 80 %, wenn nur die bei der Nationalratswahl 2017 Wahlberechtigten berücksichtigt

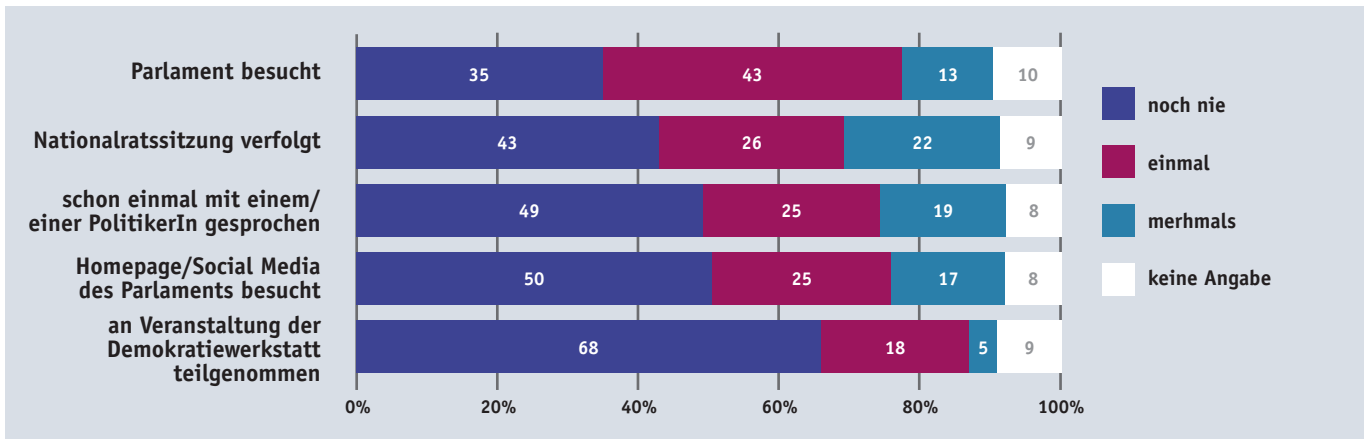
werden). Mit 59 % hat sich darüber hinaus mehr als die Hälfte der jungen Menschen in den letzten fünf Jahren in der Schule, der Arbeit oder der Nachbarschaft für ein bestimmtes Thema oder andere Menschen eingesetzt. Auch im Rahmen von Vereinen oder Bürgerinitiativen hat sich jede/r dritte junge Mensch engagiert. In den letzten fünf Jahren in keiner der erhobenen Formen partizipiert haben 9 % der jungen Menschen.



Frage im Wortlaut: „Haben Sie in den letzten fünf Jahren ...?“

Im Vergleich mit der älteren Bevölkerung sind die jungen Menschen stärker in ihrer direkten Umgebung (Schule, Arbeit oder Nachbarschaft) und in Vereinen oder Bürgerinitiativen aktiv. Deutlich seltener engagieren sie sich jedoch in der Parteipolitik: 13 % von ihnen haben dies in den letzten fünf Jahren getan, jedoch 22 % der Menschen ab 27 Jahren. Die jungen Menschen berichten auch über ihren direkten Kontakt mit demokra-

tischen Institutionen bzw. deren VertreterInnen. Hier sticht das Parlament hervor: 56 % der jungen Menschen haben dieses zumindest einmal besucht. Ebenso haben 48 % der jungen Menschen zumindest einmal eine Nationalratssitzung verfolgt. Mit 43 % hat auch ein beträchtlicher Anteil der jungen Menschen schon einmal mit einem Politiker bzw. einer Politikerin gesprochen.

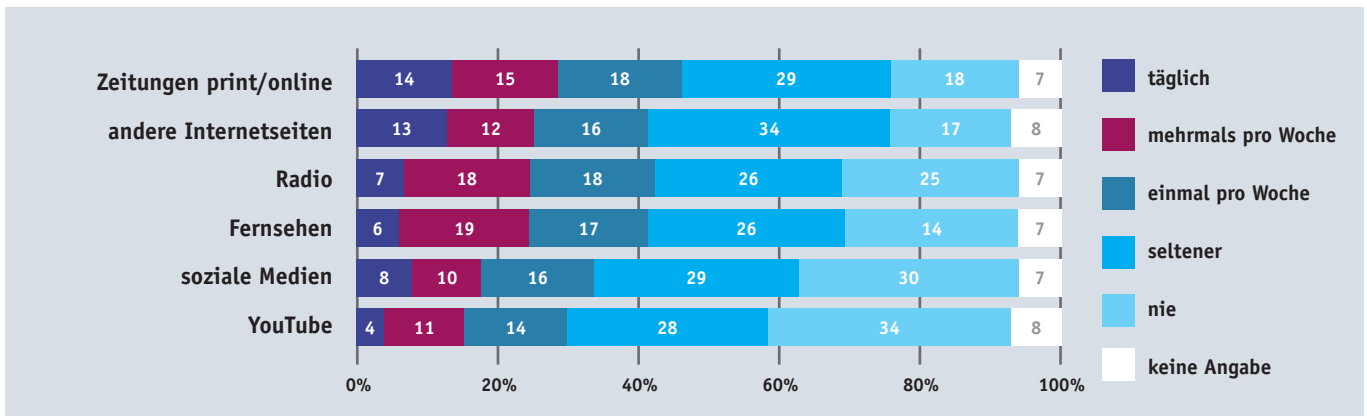


3.3 WO INFORMIEREN SICH JUNGE MENSCHEN?

Welche Medien nutzen die jungen Menschen, um sich über politische Inhalte zu informieren? Generell nehmen journalistisch aufbereitete Informationen einen höheren Stellenwert ein als die sozialen Medien: Rund die Hälfte der jungen Menschen (47 %) informiert sich zumindest

einmal wöchentlich in Zeitungen (print oder online), 43 % nutzen das Radio und 42 % das Fernsehen. Rund ein Drittel der jungen Menschen nutzt soziale Medien zur politischen Information, etwas weniger YouTube.

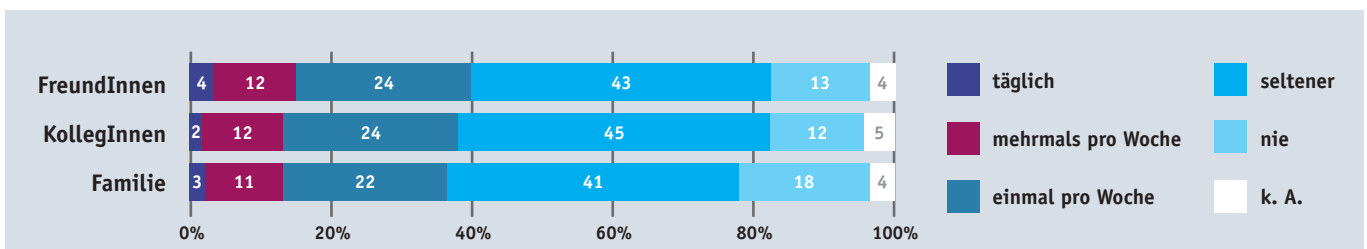
Mit 7 % informiert sich ein geringer Teil der jungen Menschen in keinem der genannten Kanäle über Politik, darunter sind vor allem Jüngere.



3.4 MIT WEM SPRECHEN JUNGE MENSCHEN ÜBER POLITIK?

Knapp zwei Drittel der jungen Menschen diskutieren zumindest gelegentlich über Politik und 59 % von ihnen tauschen sich zumindest gelegentlich mit Menschen aus, die eine völlig andere politische Meinung haben als

sie selbst. Ihre GesprächspartnerInnen finden die jungen Menschen dabei sowohl in der Familie, als auch im Freundeskreis und unter ihren Arbeits-, Studien- bzw. SchulkollegInnen: 40 % diskutieren zumindest einmal pro Woche mit ihren FreundInnen über Politik, 38 % mit ihrer Familie und 36 % mit ihren KollegInnen.



Information und Diskussion hängen eng miteinander zusammen, denn beides wird durch das Interesse an politischen Themen bestimmt: Je weniger sich die jungen

Menschen über Politik informieren, desto seltener diskutieren sie auch darüber mit ihren FreundInnen, Familien und KollegInnen.

4 UNTERRICHTSBEISPIEL: SICH AN DER DEMOKRATIE BETEILIGEN

Dauer	1 bis 2 Unterrichtseinheiten, je nach Intensität und Variante
Schulstufe	ab der 6. Schulstufe
Zielsetzungen	Die SchülerInnen beschäftigen sich mit verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten; sie lernen, einen Fragebogen auszufüllen und auszuwerten und setzen die Ergebnisse in ihrer Klasse in Beziehung zu anderen Ergebnissen (z.B. des „Demokratie Monitor“ oder des „Demokratieradar“).
Materialien	Kopien des Fragebogens; Zugang zu einem PC, um die Ergebnisse für die elektronische Auswertung in das Excelsheet einzutragen
Kompetenzen	Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Methodenkompetenz
Methoden	Lehrkräfteinput, Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit, Diskussion
Lehrplanbezug	Lehrplan GSK/PB Sek I (2016), 6. Schulstufe, Modul 8 (Möglichkeiten politischen Handelns)
Ablauf	<p>1. Steigen Sie mit den SchülerInnen in das Thema Demokratie und Partizipation ein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Möglichkeiten der Partizipation kennen die Jugendlichen? • Warum braucht Demokratie Partizipation? • Haben sich diese Partizipationsmöglichkeiten im Lauf der Zeit verändert? <p>2. Entscheiden Sie (evtl. gemeinsam mit der Klasse), wie Sie die Umfrage durchführen wollen:</p> <p>- Variante 1: Ausfüllen des Fragebogens auf Papier und Übertragen der Ergebnisse in das bereit gestellte Excelsheet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie benötigen für jede Person eine Kopie des Fragebogens. • Die SchülerInnen füllen den Fragebogen entweder als Hausübung oder in der Schule aus. • Teilen Sie Ihre Klasse in Kleingruppen, die ihre Ergebnisse jeweils in das bereit gestellte Excelsheet eingeben und daraus Grafiken erstellen. Die Anzahl der Kleingruppen richtet sich danach, wieviele Gruppenergebnisse Sie erhalten wollen. • In einem zweiten Schritt erstellen Sie dann mit den SchülerInnen ein Ergebnis der gesamten Klasse, indem Sie die Teilergebnisse in einer weiteren Kopie des Excelsheets zusammenführen. • Diskutieren Sie das Ergebnis mit den SchülerInnen und vergleichen Sie es mit den Ergebnissen des „Demokratie Monitor“ in diesem Heft. <p>- Variante 2: Die SchülerInnen befragen mehrere Klassen (oder die gesamte Schule).</p> <p>- Variante 3: Die SchülerInnen befragen die Lehrkräfte und weitere Beschäftigte an der Schule (z.B. SchulwartIn etc.).</p> <p>- Variante 4: Die SchülerInnen arbeiten mit einem selbst erstellten Fragebogen, z.B. mit Hilfe des Programms GrafStat (www.bpb.de/lernen/grafstat).</p>
Linktipps	Demokratieradar: www.austriandemocracylab.at , Demokratie Monitor: www.demokratiemonitor.at , GrafStat (Programm zur Erstellung und Auswertung von selbst erstellten Umfragen für Schülerinnen und Schüler): www.bpb.de/lernen/grafstat
Online-Version	www.politik-lernen.at/SichAnDerDemokratieBeteiligen Hier finden Sie die Anleitung, den Fragebogen als PDF sowie ein Excelsheet für die Auswertung und eine PowerPointPräsentation mit einigen Deckdaten.
Autorinnen	Patricia Hladschik, Martina Zandonella

KOPIERVORLAGE**FRAGEBOGEN POLITISCHE PARTIZIPATION**

> **Klasse/Schulstufe:** _____

> **Alter:** _____

> **Geschlecht:** _____

Frage 1: Wie oft informieren Sie sich in den folgenden Medien über politische Themen?

	nie	selten	einmal pro Woche	mehrmals pro Woche	täglich
1. im Fernsehen					
2. im Radio					
3. in Zeitungen – gedruckt oder online					
4. auf anderen Internetseiten					
5. auf YouTube					
6. in sozialen Medien					

Frage 2: Wie oft sprechen Sie mit den folgenden Menschen über Politik?

	nie	selten	einmal pro Woche	mehrmals pro Woche	täglich
1. mit der Familie					
2. mit Freunden und Freundinnen					
3. mit Schulkolleginnen und -kollegen					
4. mit Menschen, die beim Thema Politik eine ganz andere Meinung haben als Sie					

Frage 3: Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, wie man sich politisch beteiligen oder sich für ein Anliegen einsetzen kann. Haben Sie folgendes schon einmal gemacht?

	nein, noch nie	ja, schon einmal	ja, schon mehrmals
1. mit einem Politiker/einer Politikerin gesprochen			
2. an einer Wahl teilgenommen, z.B. Gemeinderat, Landtag, Nationalrat, Bundespräsident			
3. an einer Wahl in der Schule teilgenommen, z.B. KlassensprecherIn, SchulsprecherIn			
4. an einer Demonstration teilgenommen			
5. in einer politischen Partei oder Interessensvertretung mitgearbeitet			
6. in einem Verein, einer Bürgerinitiative oder einer selbstorganisierten Gruppe mitgearbeitet			
7. sich in Schule, im Freundeskreis oder der Nachbarschaft für ein Thema oder eine andere Person eingesetzt			

Frage 4: Was denken Sie: Haben Sie bislang in der Schule zu wenig, gerade richtig oder zu viel gelernt ...?

	zu wenig	gerade richtig	zu viel
1. wie das politische System in Österreich funktioniert			
2. welche Rechte Sie als BürgerIn haben			
3. wie Sie sich am politischen Geschehen beteiligen können			
4. wie man politische Debatten führt			
5. wie Konflikte gewaltfrei gelöst werden			
6. wie die Qualität von politischen Informationen in Medien beurteilt werden kann			

5 ARBEITEN MIT UMFRAGEN UND STATISTIKEN

Martina Zandonella von SORA ist Expertin für das Erstellen, Auswerten und Analysieren von Fragebögen. Sie gibt Einblick in die Fallstricke dieser wichtigen Arbeit und zeigt, worauf es zu schauen gilt, wenn in der Zeitung oder im Fernsehen eine bunte Grafik präsentiert wird.

Gibt es gute und schlechte Statistiken?

Ja. Grundsätzlich helfen uns Statistiken dabei, Dinge übersichtlich darzustellen und sie auf den Punkt zu bringen. Wir müssen jedoch bedenken, dass Statistiken nicht einfach so da sind – sie werden immer hergestellt. In vielen Fällen geschieht dies sehr sorgfältig und mit dem Zweck, etwas aufzuzeigen oder besser verständlich zu machen. Manchmal stecken jedoch auch andere Absichten hinter Statistiken: Es soll eine besonders auffallende Schlagzeile produziert oder eine ganz bestimmte Botschaft verbreitet oder ein Produkt verkauft werden.

Woran erkennt man nun eine gute Statistik?

Um eine gute Statistik zu erkennen, brauchen wir Informationen über ihr Zustandekommen – je mehr wir darüber wissen, desto besser können wir ihre Qualität beurteilen.

Uns interessiert dabei, wer die Statistik erhoben hat, welche Methode dafür verwendet wurde, in welchem Zeitraum die Erhebung stattfand und – im Falle einer Umfrage – wie viele Menschen befragt wurden. Finden wir Statistiken ohne diese Angaben, ist immer Vorsicht geboten.

Wann ist eine Umfrage gut?

Bei einer Umfrage interessiert uns zuerst einmal, über wen sie etwas berichten möchte: Der Demokratie Monitor (siehe die vorangegangenen Kapitel) gibt beispielsweise Auskunft über Menschen ab 16 Jahren mit Wohnsitz in Österreich – dies ist seine Grundgesamtheit.

Dann ist wichtig zu wissen, wer tatsächlich befragt wurde: Ist die Grundgesamtheit klein – z.B. die SchülerInnen einer Klasse – können alle Menschen befragt werden. Ist sie jedoch groß – die des Demokratie Monitor umfasst 7,4 Millionen Menschen – dauert eine solche

Vollerhebung zu lange und kostet zu viel. In solchen Fällen wird eine Stichprobe befragt.

Was genau ist eine Stichprobe?

Eine Stichprobe ist eine Auswahl von Menschen, die stellvertretend für die Grundgesamtheit Auskunft gibt. Die Stichprobe des Demokratie Monitors umfasst beispielsweise 2.158 Menschen ab dem 16. Lebensjahr mit Wohnsitz in Österreich. Von den Befragten einer Stichprobe wird dann auf die Grundgesamtheit geschlossen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Stichprobe ein repräsentativer Querschnitt ihrer Grundgesamtheit ist.

Was bedeutet repräsentativ?

Eine Stichprobe ist dann repräsentativ, wenn sie ein verkleinertes Spiegelbild der Grundgesamtheit ist. Eine repräsentative (und damit gute) Stichprobe muss also zumindest die wichtigsten Eigenschaften der Grundgesamtheit wiedergeben. In der Stichprobe des Demokratie Monitors ist daher z.B. auch der Anteil an Frauen und Männern, der Anteil an Jüngeren und Älteren oder der Anteil an Menschen aus jedem Bundesland ebenso hoch wie in der Grundgesamtheit. Nur so gelten die Ergebnisse einer Stichprobe auch für die Grundgesamtheit.

Ist das Ergebnis der Stichprobe 1:1 das Ergebnis der Grundgesamtheit?

Nein, das Ergebnis der Stichprobe ist immer eine Schätzung. Der tatsächliche Wert in der Grundgesamtheit liegt innerhalb eines bestimmten Bereiches rund um den Stichprobenwert. Dieser Bereich nennt sich Schwankungsbreite und er kann für jedes Ergebnis berechnet werden. Wie breit er ist, hängt v.a. von der Größe der Stichprobe ab: Je mehr Menschen befragt werden, desto kleiner wird die Schwankungsbreite und desto genauer ist unser Ergebnis.

Ein Beispiel: Eine **Umfrage zur letzten Bundespräsidentenwahl** zeigt, wie unterschiedliche Altersgruppen gewählt haben. In **Abbildung 1** (siehe nächste Seite) sehen wir nur das Ergebnis ohne jegliche Zusatzinformation. Es scheint, als hätten alle drei Altersgruppen häufiger für Alexander Van der Bellen als für Norbert Hofer gestimmt. Ist das wirklich so?

Abbildung 2 zeigt dasselbe Ergebnis mit der Information, dass 600 Menschen repräsentativ befragt wurden und mit den dazugehörigen Schwankungsbreiten. Die Schwankungsbreiten überschneiden sich in allen drei Altersgruppen – dies bedeutet, dass wir keinen Unterschied im Wahlverhalten feststellen können.

Abbildung 3 zeigt unser Ergebnis mit der Information, dass 1.200 Menschen repräsentativ befragt wurden und mit den dazugehörigen Schwankungsbreiten. Sie sind nun kleiner, unser Ergebnis ist also genauer und wir sehen: Die bis 29-Jährigen haben häufiger Van der Bellen als Hofer gewählt.

ABBILDUNG 1: ERGEBNIS DER UMFRAGE ZUR BUNDESPRÄSIDENTENWAHL 2016

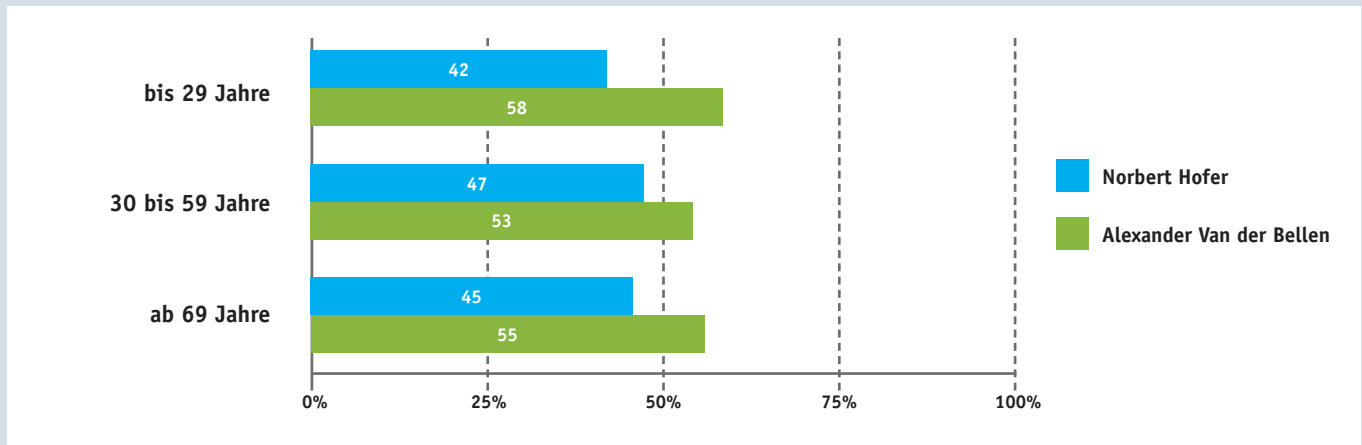


ABBILDUNG 2: ERGEBNIS DER UMFRAGE ZUR BUNDESPRÄSIDENTENWAHL 2016 (n=600 mit Schwankungsbreite)

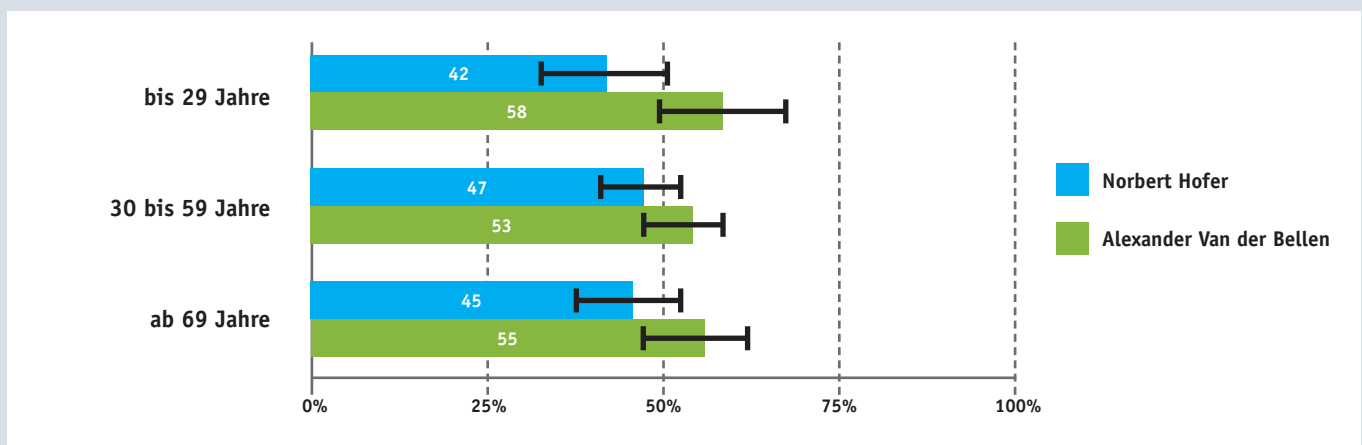
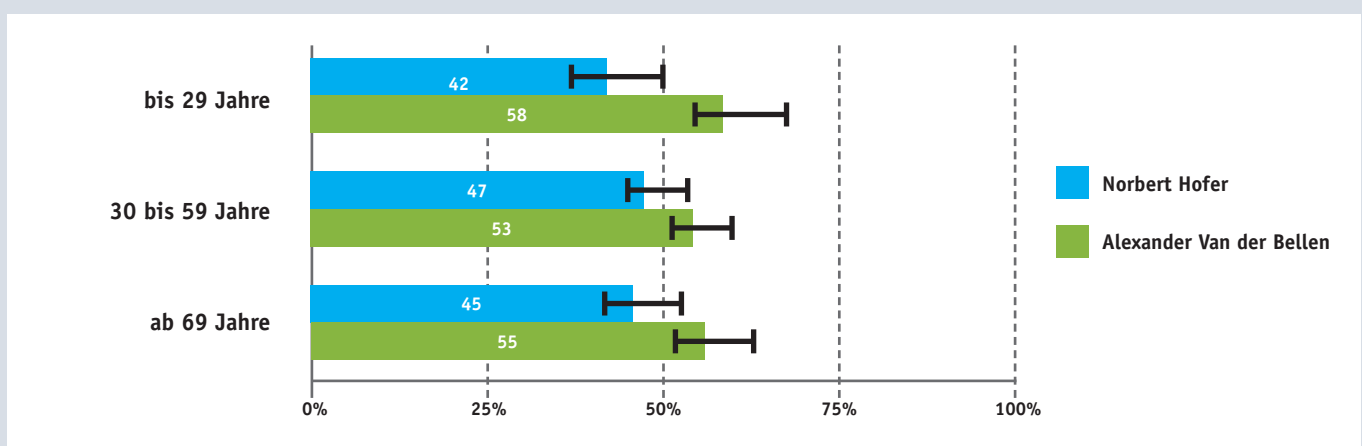


ABBILDUNG 3: ERGEBNIS DER UMFRAGE ZUR BUNDESPRÄSIDENTENWAHL 2016 (n=1.200 mit Schwankungsbreite)



4 Materialien und Linktipps

DemokratieWEBstatt

Onlineportal des österreichischen Parlaments für Politische Bildung und Demokratievermittlung. Die Seite richtet sich an Kinder und Jugendliche, verfügt aber auch über eine Rubrik für Lehrkräfte mit Unterrichtsmaterialien.

www.demokratiewebstatt.at

Demokratiezentrum Wien

Virtuelles Wissenszentrum zu aktuellen und historischen demokratie- und gesellschaftspolitischen Fragen sowie zur Politischen Bildung.

- **Online-Lernmodule**, etwa zu Demokratie, Partizipation und Migration, Politisches System und Europa.
- Interaktive (Wander)Ausstellungen, zuletzt:

Demokratie – Grundlage unseres Zusammenlebens

www.demokratiezentrum.org

Forschen mit GrafStat

GrafStat ist ein Programm für Schülerinnen und Schüler zur Erstellung und Auswertung von selbst erstellten Umfragen. Die Website bietet neben dem Tool selbst auch Hilfestellungen für die Umsetzung von Projekten zu den Themen Klassenklima, Partizipation, Mobbing, Rechtsextremismus, Wahlen etc.

www.bpb.de/lernen/grafstat

neuwal.com

Neuwal stellt digitale Informations- und Diskussionsformate zu Politik und Demokratie zur Verfügung: Wahlumfragen, Transkripte von Interviews mit PolitikerInnen, Wahlbarometer, Online-Spiel „Elefantenrunde“.

www.neuwal.com

polis aktuell 2015/03 (aktual. 2017)

Demokratiequalität

Welche Ausformungen von Demokratie gibt es, wie lässt sich Demokratiequalität messen, wie schneidet die österreichische Demokratie im Vergleich mit anderen Staaten ab und welche Empfehlungen gibt die Wissenschaft für mögliche Weiterentwicklungen in Österreich?

www.politik-lernen.at/demokratiequalitaet

polis aktuell 2012/4: Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Das Grundlagenheft bietet eine Einführung und lotet verschiedene Facetten des Themas Partizipation aus, u.a. die Stufen der Beteiligung, Qualitätskriterien oder Partizipation als Kinderrecht.

www.politik-lernen.at/partizipationkinderjugendliche

Politiklexikon für junge Leute

Mehr als 600 Stichwörter erklären die Welt der Politik in einfacher und allgemein verständlicher Sprache. Um Angebote für alle Zielgruppen setzen zu können, wurden im Jahr 2016 auch über 50 Begriffserklärungen in leichter Sprache aufgenommen (aus dem Glossar des Monitoring-Ausschusses www.monitoringausschuss.at/glossar sowie aus rechtleicht.at). Ein Leitfaden zur pädagogischen Arbeit mit Lexika gibt Tipps, wie das Lexikon im Unterricht eingesetzt werden kann.

www.politik-lernen.at/politiklexikon

Zehn Jahrzehnte – zehn Themen

Zentrum *polis* begleitete das Projekt oesterreich1918plus mit modular aufgebauten Themenpaketen: Monatlich wurde ein Jahrzehnt der österreichischen Geschichte von 1918 bis 2018 in den Blick genommen und ein prägender Aspekt aus historisch-politischer Perspektive betrachtet. Alle zehn Themenpakete sind zum Download bereit gestellt und bieten einen guten Überblick über die Entwicklung der Demokratie in Österreich.

www.politik-lernen.at/erinnerungsjahr2018

ERKLÄRVIDEOS

Was ist Politik?

Erklärfilm von Wolfgang Sander

www.youtube.com/watch?v=gfv-ADIItm4

Lernvideos der ÖGPB zu Wahlen und Parlamentarismus in Österreich

www.politischebildung.at/materialien/video_audio/

Was bringt uns der Rechtsstaat? Erklärvideo des Vereins Justizgeschichte und Rechtsstaat

www.youtube.com/watch?v=qbVEG00yPJ8

#DEMOKRATIEKOMPETENZEN

Der Europarat hat im Referenzrahmen für Demokratiebildung vier Kompetenzbereiche definiert.

WERTE

- > Wertschätzung der Menschenwürde und Menschenrechte
- > Wertschätzung der kulturellen Vielfalt
- > Wertschätzung der Demokratie, Gerechtigkeit, Fairness, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit

EINSTELLUNGEN

- > Offenheit gegenüber dem kulturellen Anderssein und anderen Überzeugungen, Weltanschauungen und Praktiken
- > Respekt
- > Gemeinwohlorientierung
- > Verantwortung
- > Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit
- > Ambiguitätstoleranz

KOMPETENZEN

FÄHIGKEITEN

- > Selbstständige Lernkompetenzen
- > Analytische und kritische Denkweise
- > Fähigkeit, zuzuhören und zu beobachten
- > Empathie
- > Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
- > Sprachliche, kommunikative und vielsprachige Fähigkeiten
- > Teamfähigkeit
- > Konfliktlösungskompetenzen

WISSEN UND KRITISCHES DENKEN

- > Wissen und kritisches Selbstverständnis
- > Wissen und kritische Bewertung von Sprache und Kommunikation
- > Wissen und kritisches Weltverstehen: Politik, Recht, Menschenrechte, Kultur, Kulturen, Religionen, Geschichte, Medien Wirtschaft, Umwelt und Nachhaltigkeit

FREE TO SPEAK – SAFE TO LEARN. DEMOCRATIC SCHOOLS FOR ALL



Die Kampagne des Europarats ist ein Beitrag zur Stärkung einer demokratischen Schulkultur und demokratischer Kompetenzen junger Menschen.

- > www.coe.int/en/web/campaign-free-to-speak-safe-to-learn
- > www.politik-lernen.at/freetospeak

Impressum

polis aktuell: Demokratieverständnis, Nr. 1/2019

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Helfferstorferstraße 5, 1010 Wien

T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

Für den Inhalt verantwortlich: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule

Autorinnen dieser Ausgabe: Martina Zandonella, Patricia Hladschik

Titelbild: Collage aus Materialien des Europarats zur Charta zur politischen Bildung und Menschenrechtsbildung, www.coe.int

Zentrum polis arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung,

Abteilung I/1 [Politische Bildung].

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte-Forschungsverein

